

## „Wir haben eine Versöhnungsbotschaft zu vertreten!“

Bischof Dr. Dr. Markus Dröge über die Verantwortung von Kirche in der Gesellschaft, die Aufgaben in Bildung und Wissenschaft und die Zeit nach dem Amt

Markus Dröge wird 1954 als Diplomatensohn in den USA geboren. Kindheit und Jugend sind geprägt von häufigen Ortswechseln, die Familie zieht u. a. nach Paris, Brüssel und später nach Bonn. Ihn habe dies geprägt, sagte er im Gespräch. Später alle drei bis vier Jahre habe er früher eine innere Unruhe verspürt und sich gefragt, wo es wohl als nächstes hingeht. Das dachte er auch nach dem Theologiestudium in Bonn, Tübingen und München, als er sein Vikariat in Koblenz antrat. Doch anders als erwartet, wurden aus den geplanten zwei dann 21 Jahre im Rheinland. Es haben sich dort „eben immer wieder neue und interessante Aufgaben ergeben“, so dass er in Koblenz blieb, zuletzt als Superintendent eines der flächengrößten Kirchenkreise der rheinischen Kirche. Doch 2009 kam dann doch noch ein Wechsel: Als Nachfolger von Bischof Wolfgang Huber übernahm er das Amt in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg schlesische Oberlausitz (EKBO). In Berlin wird Bischof Markus Dröge Ende Oktober nach zehn Jahren in den Ruhestand verabschiedet.

### Herr Bischof, wie war der Wechsel damals für Sie in das neue Amt und nach Berlin?

Das war ein anderes Leben, in jeder Beziehung. Schon die alltäglichen Distanzen! In Koblenz waren es mit dem Fahrrad von meiner Superintendentur bis zum Gemeindeamt und zum Pfarrhaus ein paar Minuten – und dann natürlich die kulturellen Unterschiede. Koblenz ist im Kern sehr katholisch, die Mehrzahl der evangelischen Christen kamen erst nach dem 2. Weltkrieg in die Stadt, und hat eben eine ganz starke christliche Tradition. Das ist hier in Berlin anders. Da muss man alles Christliche neu begründen, klären, verteidigen. Und Brandenburg ist über weite Flächen atheistisch geprägt, mit eher wenig christlicher Tradition. Dann die große Dynamik in Berlin, die ständig neuen politischen Themen zu denen ich auch befragt werde. Das war alles neu für mich. Hier war Informationsvermittlung, Beratung, Vernetzung und Konfliktmanagement gefragt – sozusagen das Handwerkszeug der Sozialen Arbeit. Ja, es war eine sehr spannende Zeit. Das Schönste ist jedoch, dass es eine Kirche mit engagierten und kreativen Menschen ist, die auch vor Schwierigkeiten nicht zurückschrecken. Welche Ereignisse der vergangenen Jahre sind für Sie besonders wichtig?

Es ist eine Vielzahl von Themen. Ich bin unter anderem auch wegen des Reformprozesses „Salz der Erde“ und der Frage, wie wir uns als Kirche für die Zukunft aufstellen wollen, gerufen worden. Das hat mich sehr bewegt und der Prozess wird jetzt im Herbst auf der Synode mit einer Art Evaluation abgeschlossen: „Was haben wir gelernt in dieser Zeit?“ Dabei waren mir die zehn Thesen, die wir entwickelt haben, in denen die Herausforderungen für die nächste Zeit benannt werden, sehr wichtig. Dann kamen 2015

geflüchtete Menschen in unser Land und die Kirche ist da sehr aktiv geworden. Zeitgleich mussten wir uns der Auseinandersetzung mit dem Rechtspopulismus stellen, die einfach notwendig war, ist und bleibt. Ein großes Ereignis war 2017 das Reformationsjubiläum mit dem Kirchentag hier in Berlin. Hier haben wir erlebt, dass sich die Öffentlichkeit doch ganz stark dafür interessiert, was wir als Kirche tun. Wichtig war auch die Auseinandersetzung mit dem Thema Braunkohle in der Lausitz, wo wir versucht haben sowohl klare Position zu beziehen als auch die unterschiedlichen Meinungen zu moderieren. Und sehr wichtig war und ist mir weiterhin die Arbeit mit unseren vielen Partnerkirchen in Europa, in Asien und Afrika. Wo sehen Sie aktuell die stärksten Herausforderungen für die Kirche?

Eine große Aufgabe sehe ich darin, dass wir unsere eigene Botschaft verkünden müssen. Wir haben bewusst an dem Begriff Mission festgehalten, obwohl manche sagen, dass er durch die Kolonialzeit zu negativ geprägt ist. Ich finde, wir haben eine Versöhnungsbotschaft zu vertreten, eine Botschaft der gleichen Würde für alle Menschen. Wir können Gott vertrauen und wir können Vertrauen zwischen Menschen für unsere Gesellschaft aufbauen. Das ist unsere Botschaft, gerade auch für die jungen Menschen zwischen 20 und 35 Jahren. Wenn wir darin stark sind, dann folgt daraus auch ein gesellschaftliches Engagement. Gerade vor diesem Hintergrund können wir rechtspopulistische Thesen einfach nicht durchgehen lassen, die grundsätzliche Unterschiede in der Wertigkeit der Menschen machen. Wir müssen uns für ein friedliches Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kultur und Religionen in unserem Land einsetzen und die Menschen dafür gewinnen, dass sie mit uns zusammen die Herausforderungen annehmen. Das ist auch das Fazit unserer zehn Thesen. Selbst wenn wir kleiner werden, wir bleiben eine Kirche mit gesellschaftlichem Anspruch. Dabei ist Bildung ein Schwerpunkt der Kirchenarbeit?

Die Stadt Nauen in Brandenburg ist dafür ein gutes Beispiel. Beim letzten Kreiskirchentag habe ich gemerkt, wie stark die Evangelische Kirche mit ihrer Jugendarbeit, mit ihrem Engagement im Sozialbereich, ihrer Arbeit mit Geflüchteten, mittlerweile Teil der Gesellschaft geworden ist. Nach der friedlichen Revolution und dem Fall der Mauer haben wir sukzessive 1.600 Dorfkirchen renovieren und restaurieren können, haben den Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen aufgebaut und immerhin 40 evangelische Schulen gegründet. Das ist die Saat für die Zukunft. Jede und jeder ist in der Schule willkommen bei uns, auch wenn er oder sie Atheist ist und bleibt oder eine andere



Bischof Dr. Markus Dröge vor den Fotos des Künstlers Raul Walch in der Kabinettsausstellung im Evangelischen Zentrum Berlin

Religion hat. Aber wir können durch unsere Lehrerinnen und Lehrer vermitteln, dass christlicher Glaube und wissenschaftlich gebildetes Leben kein Gegensatz ist. Wir sind in vielen Bereichen aktiv und das ist auf Zukunft angelegt. Und welche Zukunft hat die EHB?

Die Hochschule stellt ein Viertel der Fachkräfte in den Sozialberufen für Berlin, zusammen mit der Katholischen Hochschule sind es die Hälfte. Diese jungen Menschen haben eine ganz große Bedeutung für die Stadt. Die EHB vertritt ein christlich gebildetes Menschenbild und setzt sich für die gleiche Würde aller Menschen ein. Das knüpft an die Botschaft der Kirche an. Durch die hochschulische Ausbildung in den SAGE-Berufen tun wir etwas für Gerechtigkeit, für die schwächeren Menschen in der Gesellschaft und ich glaube, dass hat einen ganz großen Wert. Selbst wenn die meisten der Studierenden später nicht in kirchlichen Einrichtungen arbeiten werden, tragen sie doch etwas von dem christlichen Geist in die Gesellschaft hinein. Und das ist eine ganz große Aufgabe. Darüber hinaus ist die EHB gesellschaftlich aktiv, startet Projekte, wie z. B. ehb.hilft seinerzeit in der Hochzeit der Flüchtlingsproblematik. In meiner Zeit als Vorsitzender des Kuratoriums sind wir, EHB und EKBO, gemeinsam Projekte angegangen, wie die Neuformulierung der Verfassung, die anstehende Energetische Sanierung des EHB-Campus, die zukünftig engere Zusammenarbeit mit der Diakonie auf hochschulischer Ebene. Hier bin ich dankbar, dass wir zu guten und konstruktiven Ergebnissen gekommen sind.

Welche Pläne haben Sie für die Zeit danach? Ich bleibe in Berlin und werde auch weiter aktiv sein. Im Vorsitz des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung bin ich u. a. weiter zuständig für die EMOK, die Vereinigung aller evangelischen Institutionen aus Deutschland, die im mittleren Osten aktiv sind. Wir haben auf dem Ölberg in Jerusalem zurzeit ein Bauprojekt, da soll ein neues Gästehaus errichtet werden. Zudem gibt es Anfragen für Projekte im außerkirchlichen Bereich, so dass ich auch als Alt-Bischof weiterhin gesellschaftliche Verantwortung übernehmen kann.

# ehb.spiegel

Heft 47. Oktober 2019 AKTUELLES VON DER EVANGELISCHEN HOCHSCHULE BERLIN

ehb  
EVANGELISCHE  
HOCHSCHULE BERLIN

## Soziale Verantwortung unter einem Dach

EHB, KHSB und ASH gründen SAGE - Verbund in Berlin

Die Evangelische Hochschule Berlin (EHB) hat sich zusammen mit der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin (KHSB) und der Alice Salomon Hochschule Berlin (ASH) zum SAGE-Verbund im Land Berlin zusammengeschlossen. Startschuss war die gemeinsame Präsentation im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre Partner für Berlin“ des Berlin-Partner-Netzwerks am 6. September auf dem Siemensgelände.

Unter dem Veranstaltungsmotto ‚Von A bis Zukunft‘ zeigten die drei Hochschulen ihre visualisierte Version des Buchstabens ‚S‘. Das ‚S‘ steht für das Akronym SAGE und gleichzeitig auch für Begriffe und Themen wie ‚sozial, Sozialwesen, Start-up, Social-Entrepreneurship, Stadt, Studium, Strategie-Zukunft‘. Die drei schwarzen Punkte in Braille-Schrift versinnbildlichen nicht nur die drei Hochschulen, sondern lassen SAGE auch fühlen. Die Gestaltung verdeutlicht gleichzeitig wichtige Werte in den SAGE-Disziplinen wie Inklusion, Diversität, Barrierefreiheit, Verantwortung, Miteinander, Vielfalt.

Im SAGE-Verbund wollen die drei Hochschulen ihren gemeinwohlorientierten Auftrag am politischen und akademischen Standort Berlin nun noch stärker gemeinsam wahrnehmen. Alle drei Hochschulen qualifizieren in Studium und Weiterbildung für Berufe in den Bereichen Soziale Arbeit, Gesundheit, Erziehung und Bildung - kurz: SAGE. An den Nahtstellen von Staat, Kirche und Gesellschaft



Prof. Dr. Michael Komorek, Prorektor der EHB (links), zusammen mit Prof. Dr. Jens Wurtzbacher (KHSB) und Prof. Dr. Bettina Völter, Rektorin der ASH, bei der Präsentation der SAGE Verbund-Steile auf dem Siemensgelände am 6. September 2019.

tragen die SAGE-Hochschulen gegenwärtig und zukünftig besondere Verantwortung. Durch ihre Bildungsangebote leisten sie einen entscheidenden Beitrag, dem Fachkräftemangel in der öffentlichen Verwaltung, der öffentlichen Gesundheitsversorgung sowie in der Arbeit freier und gemeinnütziger Träger entgegenzuwirken. Als Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) sind sie besonders dem Theorie-Praxis-Transfer verpflichtet. Dazu gehören ein enger Wissens- und Erfahrungsaustausch mit der Praxis sowie die professionelle Beratung und Förderung von Ideen, Initiativen und Gründungen in den Feldern des Sozial-, Gesundheits- und Bildungswesens. #sagefühlen

## Termine

09. Oktober 2019 | 15.00 bis 17.00 Uhr | Audimax Infoveranstaltung der Senatsverwaltung zum Thema Stipendium in der Sozialen Arbeit, 1. bis 3. Semester  
10. Oktober 2019 | 10.00 Uhr | Kirche Zur Heimat „Erntedank und Klimawandel“. Gottesdienst zur Eröffnung des Wintersemesters. Predigt: Pfarrer Hans-Georg Baaske, Umweltbeauftragter der EKBO  
18. Oktober 2019 | 16.00 Uhr | Kirche, F-Gebäude Abschlussfeier im MA Leitung-Bildung-Diversität  
18. bis 22. Oktober | ganztägig Flexi-Week im Studiengang Soziale Arbeit  
21. Oktober 2019 | 17.30 bis 20.00 Uhr | Audimax Filmvorführung „Du bist das schönste Mädchen“. Film von Peter Jeschke und Jens Wagner mit Inka Friedrich

und Godehard Giese. Organisiert von Studierenden.  
25. Oktober 2019 | 16.00 bis 19.00 Uhr | Audimax Abschlussfeier im BA Studiengang Kindheitspädagogik  
1. November 2019 | ganztägig | EHB Campus 40 Jahre Gemeindepädagogische Ausbildung. Fachtag an der EHB und Fest in der Stadtmission Berlin  
25. bis 29. November | ganztägig Flexi-Week im Studiengang Ev. Religionspädagogik  
28. November 2019 | 10.00 bis 12.00 Uhr | Audimax ehb.forscht mit Verleihung des Gräfin von der Schulenburg-Preises  
12. Dezember 2019 | 9.00 bis 16.15 Uhr | Audimax „Impuls Schleiermacher.“ Aktuelle Diskussionsfelder - rückblickend zum 250. Geburtstag

## Editorial



Liebe Hochschulangehörige sowie Interessierte und Förder\*innen der EHB,

ich freue mich, dass wieder viele erfreuliche Aktivitäten der Hochschule präsentiert werden können. Wichtig erscheint mir, dass wir uns gemeinsam mit der ASH und der KHSB zu einem SAGE-Verbund zusammengeschlossen haben, mit dem wir die Bedeutung und gesellschaftliche Verantwortung der SAGE-Hochschulen verdeutlichen möchten. Leider wird „unser“ Bischof Dr. Markus Dröge in den Ruhestand gehen (siehe das Interview auf S. 4). Er war als Bischof der EHB sehr zugewandt, hat mehrere Veranstaltungen der EHB besucht und mitgestaltet und sich als Vorsitzender des Kuratoriums der EHB sehr für die Finanzierung wichtiger Projekte eingesetzt (zuletzt der energetischen Sanierung). Politisch ist es ihm gelungen, schwierige Themen differenziert und vermittelnd aufzugreifen und trotzdem klare Standpunkte zu vertreten. Sein Engagement für geflüchtete Menschen, seine Offenheit für die Ökumene und den interreligiösen Dialog, seine Kritik an menschenverachtenden Aussagen einiger Politiker haben uns die Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Dröge auch politisch sehr leicht gemacht. Ich möchte ihm an dieser Stelle nochmals für die hervorragende inhaltliche und menschliche Zusammenarbeit danken. Sein Nachfolger, Herr Dr. Christian Stäblein ist der EHB nicht unbekannt. Er hat als Propst im April 2016 mit einem Gottesdienst an der EHB das Semester eröffnet und wir als Bischof sowohl an unserem „Impulstag Schleiermacher“ teilnehmen als auch die Predigt für unseren Eröffnungsgottesdienst im April 2020 halten. Wir werden mit ihm einen Bischof haben, der sich ebenfalls sehr für die Belange der EHB einsetzt und mit weitoffener Christlichkeit und gelehrter Nachdenklichkeit hervorragend für sein Amt geeignet ist.

Herzliche Grüße, Prof. Dr. Anusheh Rafi, Rektor

## Kurz informiert

Ausgezeichnet! EHB-Honorarprofessor Bürger Schmidt erhielt Bundesverdienstkreuz



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat im Mai 2019 dem Honorarprofessor der EHB, Bürger Schmidt, im Schloss Bellevue das Bundesverdienstkreuz verliehen. Bürger Schmidt wurde für seinen Beitrag zur politischen Bildung geehrt. Neben zahlreichen von ihm initiierten Projekten wie z. B. dem internationalen Fußballfilmfestival *11mm* oder der europäischen Jugendbegegnung *Kick for Europe* ist vor allem das Projekt *Lernort Stadion* zu nennen. Das von ihm im Jahr 2009 gegründete Projekt setzt an der Begeisterung Kinder und Jugendlicher für den Profifußball und die Fußballstadien im Besonderen an und führt im Stadion Begegnungen und Workshops durch, die gesellschaftspolitische Themen mit der Erfahrungswelt der Jugendlichen niedrigschwellig verknüpfen. Dabei sollen Respekt, Toleranz und Antidiskriminierung gefördert und Jugendliche angesprochen werden, die von traditionellen Angeboten der politischen Bildung nicht oder nur unzureichend erreicht werden. Mittlerweile gibt es in Deutschland 20 Lernzentren, die nach dem Modell der britischen Study Support Centers konzipiert wurden.

Bürger Schmidt arbeitet seit 2017 an der EHB. Er hat den Projekttag Sport & Soziale Arbeit im Studiengang von Beginn an aktiv unterstützt und mit seiner Arbeit auf beeindruckende Weise gezeigt, wie sich Sport und Soziale Arbeit verbinden lassen. Es freut uns sehr, dass das große Engagement unseres hoch geschätzten Kollegen mit dieser Auszeichnung gewürdigt wird. Bürger Schmidt denkt groß, inspiriert durch seine Nachdenklichkeit und sein beherrschtes Umsetzen von Ideen, und zudem ist er ein großartiger Erzähler. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!

**Helmer van der Heide, Julie Kunsmann, Birgit Steffens und die Studierenden aus dem Projekttag Sport & Soziale Arbeit**

## ehb.spiegel

### Impressum

Find us on    

Herausgeberin:  
Evangelische Hochschule Berlin (EHB)  
Teltower Damm 118–122, 14167 Berlin  
presse@eh-berlin.de | 030 845 82-262  
Redaktion: Sibylle Baluschek, M. A.  
Auflage: 1.000, © EHB, 2019

## Anders Lehr-Lernen – ohne Prüfungsdruck

Bei der Flexi-Week lernen Studierende jenseits des eigenen Semesters mit- und voneinander

Semesterübergreifende innovative Lehre in der ganzen Stadt!? Das ist die Verheißung der Flexi-Week. Mittlerweile findet die etwas andere „Lehrwoche“ im Studiengang Soziale Arbeit das 3. Mal an der EHB statt – vom 18. bis 22. November 2019.

Durch die Aufhebung der Stundenplanstruktur sind Exkursionen und ungewöhnliche Formate möglich. Beliebt ist z. B. der dreitägige Hip-Hop-Workshop, der im Team gelehrt wird. Immer mehr Lehrbeauftragte der Hochschule nutzen die Flexi-Week dazu, neue Formate auszuprobieren und auch Studierende können Lehrangebote machen. So gestaltete ein Projekttag im Frühjahr das Mediationsseminar. Im Mai 2019 gab es drei Seminare der Studentin Magnúsdóttir zur Erlebnispädagogik (Foto). Wer eigene Ideen hat, kann sich über eine Anbindung an eine\*n Professor\*in und durch eine frühzeitige Planung (diesen Oktober für Mai 2020) einbringen. Um diese Offenheit wird der BA Soziale Arbeit von anderen Studiengängen beneidet.

Von derzeit ca. 800 Studierenden der Sozialen Arbeit sind ca. 100 im Praxissemester und können daher nicht an der Flexi-Week teilnehmen. Bleiben 700 potentielle Teilnehmer\*innen. Dem stehen jedoch nur 257-329 Online-Anmeldungen von Studierenden zur Flexi-Week gegenüber. Manche kommen dann trotz Anmeldung nicht und nehmen damit anderen ggf. den begehrten Platz weg. Es zeichnet sich ab, dass einige Studierende gar keine Flexi-Week-Angebote besuchen.



Studierende bei der Flexi-Week im Seminar Erlebnispädagogik

Vielleicht nutzen diese stattdessen die Woche für das Selbststudium, quasi als Reading-Week auf der Couch zu Hause? Organisatorisch hat die Flexi-Week mit der neuen Anmeldung über Microsoft-Teams und der Nachbelegungszeit zur Feinjustierung schon einige Hürden genommen. Der neue Reader zur flexiblen Studienwoche im November bietet wieder eine spannende Auswahl. Diejenigen die bisher an der Flexi-Week teilgenommen haben, schwärmen von den Vorteilen: semesterübergreifend Studierende kennen lernen sowie andere Lehrmethoden, ohne Prüfungsdruck. Exkursionen in Ausstellungen und zu Einrichtungen, unter anderem zum Justizvollzug, sind einmalige Gelegenheiten Lebenslagen und die Praxis der Sozialen Arbeit in der ganzen Stadt kennen zu lernen und durch diese Erfahrungen andere Zusammenhänge herzustellen.

Kontakt und Infos: [dick@eh-berlin.de](mailto:dick@eh-berlin.de)

**Prof. Dr. Judith Dick, Koordinatorin Flexi-Week**

## Unfreiwilligkeit in der gemeindepsychiatrischen Versorgung

Studierende präsentieren ihre Forschungs-Projekte beim öffentlichen Aktionstag

Zum Abschluss des Projekttag „Sozialpsychiatrie und gemeindepsychiatrische Versorgung“ fand am 4. Juli ein öffentlicher Aktionstag statt, an dem die beteiligten Studierenden des Projekttag (BA Soziale Arbeit), Klient\*innen, Kolleg\*innen und Mitarbeiter\*innen aus der Eingliederungshilfe teilnahmen.

Dabei stellten die Studierenden zunächst ihre Praxisprojekte vor. Anschließend präsentierte Lisa Kannengießler (Studentin im 6. Semester Soziale Arbeit) zunächst das partizipative Forschungsprojekt „Unfreiwilligkeit in der gemeindepsychiatrischen Versorgung“. Dort sind Besucher\*innen von Tagesstätten zu ihren Erfahrungen von Unfreiwilligkeit in der ambulanten Versorgung und den Tagesstätten durch Studierende befragt worden. Danach ging die Referentin auf ausgewählte Ergebnisse ein, gefolgt von einer engagier-



Foto: © Lena Müller

ten Podiumsdiskussion (Foto), auf der sich Klient\*innen, Studierende, Hauptamtliche des Studiengangs Soziale Arbeit und Professionelle aus der Praxis zu Wort meldeten. Im Fazit waren sich alle Teilnehmenden einig, dass dieses Format sowohl fachlich anregend, als auch zum Vernetzen sehr geeignet ist und demensprechend etabliert werden sollte.

**Prof. Dr. Dietrun Lübeck, Projekttagverantwortliche mit beteiligten Kolleginnen Prof. Dr. Viktoria Bergschmidt (Podium), Prof. Dr. Judith Dick, Gastdozentin Viktoria Richter (Moderation).**

## Förderung nachhaltiger Entwicklung an der EHB

Gemeinsamer Workshop mit der FU Berlin im Rahmen des Projekts HOCH<sup>N</sup>

Neben den beiden Kernaufgaben Lehre und Forschung spielen gesellschaftsbezogene Hochschulaktivitäten eine zunehmend größere Rolle. Hochschulen können bedeutsamen Einfluss auf eine nachhaltige Zukunft nehmen und damit einen wesentlichen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung leisten. Übergeordnetes Ziel des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundprojekts „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCH<sup>N</sup>)“ ist es, die nachhaltige Entwicklung der deutschen Hochschullandschaft zu fördern. Mitte August kamen Hochschulangehörige der EHB zu einem Workshop zusammen, um gemeinsam mit dem Projektteam der FU unter Leitung von Frau Prof. Dr. Inka Bormann den Leitfaden „Nachhaltigkeitsgovernance an Hochschulen“ zu erproben sowie weitere Optionen für Nachhaltigkeitsaktivitäten zu erarbeiten. Durch Third Mission wurde Hochschulweit erhoben, wo die EHB sich aktuell im Nachhaltigkeitsprozess befindet. Es beteiligten sich fünf Studierende, sieben Lehrende und zehn Verwaltungsmitarbeitende an der Umfrage, die unter anderem folgende Fragestellungen beinhaltete: Wird „Nachhaltigkeit“

in Lehrveranstaltungen/Forschungsprojekten thematisiert? Wie kann es uns als Hochschule gelingen, eine nachhaltige Entwicklung zu fördern? Konsens bestand bei allen, dass der Nachhaltigkeitsbegriff zunächst näher definiert werden muss. Anhand eines Selbsteinschätzungstools, das auf den fünfstufigen „Governance-Reglern“ Politik, Profession, Organisation, Wissen und Öffentlichkeit beruht, wurde die Nachhaltigkeitsgovernance der EHB eingeordnet. Als Leuchtturmprojekt wurde die Energetische Sanierung (Projekt EHB 3S) identifiziert: Durch die baulichen Maßnahmen lässt sich eine klimawirksame CO<sup>2</sup>-Äq Einsparung von voraussichtlich 772 Tonnen pro Jahr erreichen, was einer Einsparung gegenüber dem IST-Zustand von 70% entspricht. Die Teilnehmenden waren sich unter anderem einig, dass eine Neubelebung der Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit (aktuell „ehb.grün“) begrüßenswert wäre und einen ersten Schritt in Richtung nachhaltige Entwicklung an der EHB darstellt. Interessierte Hochschulangehörige aller Statusgruppen sind herzlich dazu eingeladen, sich zu engagieren. Kontakt: [nachhaltig@eh-berlin.de](mailto:nachhaltig@eh-berlin.de)

**Christina Marie Draht, Stabsstelle Third Mission**

## Hebammenkunde kooperiert mit dem Desert Flower Center

Zusammenarbeit erweitert Beratungsspektrum für angehende Hebammen der EHB

Für viele junge Frauen gehört das Buch „Die Wüstenblume“ von Waris Dirie mittlerweile zur Standardliteratur. Im Jahr 2013 hat Waris Dirie die Schirmherrschaft für das Desert Flower Center am Krankenhaus Waldfriede in Zehlendorf übernommen. Den Studiengang Hebammenkunde verbindet nicht nur das gemeinsame „Geburtsjahr“ mit dem Desert Flower Center, denn im Mai dieses Jahrs hielt Frau Dr. Cornelia Strunz, die von den betreuten betroffenen Frauen liebevoll „Dr. Conny“ genannt wird, einen Gastvortrag für die Studierenden des 4., 6. und 7. Semesters dieses Studienganges. In ihrem Vortrag stellte sie die Formen weiblicher Genitalverstümmelung dar und informierte die Studierenden über die Möglichkeiten der chirurgischen Rekonstruktion der Klitoris und Schamlippen, die es den betroffenen Frauen nach diesem operativen Eingriff ermöglicht eine schmerzfreie und lustvolle Sexualität zu erleben. Die anschließende lebhaft Diskussionsrunde zwischen den Studierenden und Frau Dr. Strunz begeisterte beide Seiten.

Bereits zwei Wochen nach diesem Vortrag erhielt ich die Möglichkeit, eine operative Rekonstruktion im OP des Krankenhaus Waldfriede

Zehlendorf mitzerleben. Dieses beeindruckende Erlebnis soll in Zukunft auch Studierenden des Studiengangs Hebammenkunde ermöglicht werden, um Frauen mit Genitalverstümmelung (FGM) auch aus Hebammensicht ganzheitlich beraten und betreuen zu können. Neben den operativen Rekonstruktionen leitet Frau Dr. Strunz auch eine Selbsthilfegruppe für Frauen mit Genitalverstümmelung. Im September 2019 durfte ich zusammen mit den Studentinnen Juliane Kessel und Marie Knecht (4. Semester) im Rahmen eines Treffens dieser Selbsthilfegruppe den Frauen erklären wie eine physiologische Geburt abläuft. Für die Studierenden bot sich so die Gelegenheit bereits im Studium einen Vortrag frauenorientiert vorzubereiten und auf die Fragen der Frauen einzugehen. Wir hoffen in Zukunft die Kooperation mit dem Desert Flower Center weiter auszubauen, damit Studierende schon während des Studiums Erfahrungen im Umgang mit heiklen, schmerzhaften Themen sammeln können. Diese Erfahrungen bilden später eine fundierte Basis um betroffene Frauen im Rahmen der Hebammenversorgung adäquat zu unterstützen.

**Joana Streffing, Dozentin im Studiengang Hebammenkunde**

## Kurz informiert

Das Studierendenparlament (StuPa) der EHB braucht dich!

Die Mitglieder des StuPa gestalten den Hochschulalltag an der EHB aktiv mit. Wir diskutieren u. a. mit Dozent\*innen in den Studiengangskonferenzen über Verbesserungen im Studium und arbeiten mit diversen Gremien und der Verwaltung der Hochschule zusammen. Wir vertreten nicht nur Studierende bei ihren Anliegen an der Hochschule und geben ihnen eine Stimme, sondern bringen regelmäßig eigene Anliegen und Ideen ein. Gerade sind wir dabei, uns mit anderen Hochschulen Berlins und ganz Deutschlands zu vernetzen. Was sind deine Wünsche an die Hochschule? Wo siehst du dringenden Veränderungsbedarf? Sag es uns!

Unsere Sitzungen sind öffentlich, wenn ihr euch unsere Arbeit erstmal unverbindlich anschauen wollt, kommt gerne vorbei! Beim EHB-Sommer-Theater-Fest haben wir einige von euch eine kurze Umfrage ausfüllen lassen und dank eurer Teilnahme konnten wir an Projekte wie *Sea-Watch* (30,50 EUR), *Cadus* (8,50 EUR), *Fridays for Future* (12,50 EUR) und für interne EHB Projekte (11,00 EUR) spenden. Die Auswertung hat spannende Ergebnisse gebracht, die wir bald mit euch teilen werden. Eines davon war, dass es mehr Möglichkeiten geben soll sich zu engagieren - auch ohne dauerhafte Verpflichtung. Unser StuPa-Team informiert euch ab sofort über hochschulbezogene Themen und laufende Veranstaltungen. More Info: [www. http://www.asta-ehb.de](http://www.asta-ehb.de)  
Kontakt: [kommunikation@stupa-ehb.de](mailto:kommunikation@stupa-ehb.de)

## ehb.druckfrisch



Praxishandbuch Familie und Migration – Migrationsrecht, Familienrecht, Kinder- und Jugendhilfe. Von Marion Hundt.

Fragen zu Migrationsrecht werden im Familienrecht oder in der Kinder- und Jugendhilfe immer relevanter. Das vorliegende Praxishandbuch führt anhand der im Sommer 2019 erneut geänderten Rechtslage in die migrationsrechtlichen Systeme, Begrifflichkeiten und Grundlagen ein. Gleichzeitig werden die Verbindungs- und Schnittstellen des Migrationsrechts zum Familienrecht und der Kinder- und Jugendhilfe für die Anwendung in der Praxis aufgearbeitet. Dabei sind immer wieder die einschlägigen internationalen und europarechtlichen Rahmenbedingungen in den Blick zu nehmen. Das Praxishandbuch mit zahlreichen Arbeitshilfen, Beispielen und Übersichten spricht sozialpädagogische, juristische und verwaltende Berufe gleichermaßen an. Reguvis - Bundesanzeiger Verlag 2019. 250 Seiten, 39,00 EUR. ISBN 978-3-8462-0960-8.